

Dokumentarfilm über 101-jährige Zwillinge

Freundschaft überdauert Dreharbeiten

■ Barbara Steiner

Das Porträt der 101-jährigen Adliswiler Zwillinge Annie Rohner und Rosie Bühler hat den beiden Fernsehjournalistinnen Katharina Schorer und Helen Issler viele positive Publikumsreaktionen eingetragen. Und sie haben zwei grossmütterliche Freundinnen gewonnen.

Ein Jahr lang haben Katharina Schorer und Helen Issler das Zwillingpaar Annie Rohner und Rosie Bühler mit der Kamera begleitet. Sie feierten mit den Adliswilerinnen am 14. Februar 2007 den 100. Geburtstag, sie blätterten mit ihnen später in den Fotoalben, sie besuchten mit ihnen im April das Zürcher Sechseläuten und im Sommer die Streetparade, sie gingen mit ihnen im Herbst? am Klöntalersee spazieren und reisten mit ihnen im September an ein Zwillingstreffen im Glarnerland. Annie Rohner liess sich durch die Fernsehleute weder beim Schminken noch beim Konfirmieren aus der Ruhe bringen, und Rosie Bühler schien es zu geniessen, wieder einmal in ihrem rosafarbenen schulterfreien Abendkleid posieren zu können. Die beiden Fernsehjournalistinnen Katharina Schorer und Helen Issler erlebten in den zwölf Monaten aber auch dunkle Stunden mit. So tat sich Rosie Bühler sehr schwer mit ihrem Eintritt in eine Alterseinrichtung, und Annie Rohner verlor nach einem Rückenwirbelbruch vorübergehend ihren Lebenswillen. Fast 40 Stunden Filmmaterial kamen bei den Treffen schliesslich zusammen.

Entstanden ist daraus ein 50-minütiges, feinfühliges Porträt (siehe Kasten). Es vermittelt einen tiefen Einblick in das Leben der Schwestern, ohne sie blosszustellen. Es stellt Nähe her, ohne Grenzen zu überschreiten. In früheren Zeitungsartikeln und kürzeren Beiträgen von Lokalfernsehstationen seien die Schwestern oft einfach als komödiantische «Chiflerinnen» ohne viel Tiefgang dargestellt worden, sagt Katharina Schorer. Zwar gehörten Sticheleien und Neckereien bei den ältesten Zwillingen der Schweiz ein Stück weit zum alltäglichen Umgang miteinander. «Dahinter verbirgt sich aber viel mehr. Es war uns sehr wichtig, die Würde der beiden Frauen voll und ganz zu respektieren und sie nicht auf wenige Facetten ihren Wesens zu reduzieren». Dass dieses Ziel erreicht worden ist, belegen nicht nur die positiven Rückmeldungen aus dem Umfeld der Zwillinge: Etliche der rund 615 000 Zuschauerinnen und Zuschauer, welche die Erstaussstrahlung des Films auf SF1 am 14. Februar, dem 101. Geburtstag der Porträtierten, mitverfolgt hatten, brachten in Mails, Briefen und Telefonanrufen Lob und Anerkennung zum Ausdruck. Die Sendung verzeichnete eine Einschaltquote von fast 40 Prozent – ein stolzes Resultat, vor allem mit Fussball als Konkurrenz auf SF2.

Freude am Rummel

Das Einverständnis der wichtigsten Kontaktpersonen war seinerzeit die

Voraussetzung dafür, dass Katharina Schorer und Helen Issler das Filmprojekt überhaupt in Angriff nahmen: «Wir waren darauf angewiesen, zuverlässig darüber informiert zu werden, was sich im Leben der Zwillinge alles so tat.» Allein auf deren Auskünfte hätten sie sich nicht verlassen können. Obschon es ihnen relativ gut gehe, könne ihnen schon mal der eine oder andere Termin unters Eis geraten. Die Schwestern seien von der Filmerei von Anfang an begeistert gewesen: «Sie machen keinen Hehl daraus, dass es ihnen gefällt, im Mittelpunkt zu stehen», erzählt Schorer. Oft hätten die Frauen zu Beginn eines Drehtags fast ein wenig bedrückt gewirkt und seien dann von Stunde zu Stunde mehr aufgetaut: «Je grösser der Rummel um sie, desto mehr sind sie in ihrem Element.» Es sei denn auch immer das Filmteam gewesen, das auf Pausen bestanden habe, und nicht die Zwillinge. Am Sechseläuten hätten sich diese trotz grosser Hitze während Stunden nicht zur Heimkehr bewegen lassen. Bewusst zurückgehalten hat sich die Filmcrew am Morgen des Tages, an dem Rosie Bühler ins Altersheim zog. «Der Schritt machte ihr extrem zu schaffen.» Die Heimverantwortlichen hätten aber alles Erdenkliche getan, um ihr die Umstellung zu erleichtern, und heute fühle sie sich sehr wohl in der Institution. Annie Rohner, die immer noch in der eigenen Wohnung lebt, wollte sich nach ihrem Wirbelbruch zuerst nicht im Spital

filmen lassen. Sie hatte Hemmungen, sich in dieser Situation zu zeigen. Aus der Überzeugung heraus, dass der Unfall halt auch zu ihrer Lebensgeschichte gehört, änderte sie dann ihre Meinung.

Kein Hollywood-Streifen

Episoden aus dem vergangenen Jahr wechseln sich im Filmporträt ab mit

schreckte auch vor frivolen Liedern nicht zurück. Die religiösere Rosie Bühler hingegen wirkte als Sonntagschullehrerin; die Zusicherung ihrer Schwester, sie sei trotz des Gesangs kein «Sündenmensch» gewesen, ist ihr wichtig. Annie Rohner heiratete als 41-Jährige. Rosie Bühler blieb nach einer unglücklichen Liebesgeschichte ledig und bereiste bis ins hohe Alter die Welt. «Die beiden Frauen haben so

Rahmen Annie Rohner fest – und fügte mit dem ihr eigenen Humor bei, statt schöne Frauen würden dem Publikum darin «alte Weiber» präsentiert.

Kontakt geht weiter

Im Umgang mit alten Menschen haben sowohl Helen Issler wie auch Katharina Schorer einige Erfahrung. So standen Betagte schon mehrmals im Zentrum von Fernsehproduktionen Isslers; Schorer absolvierte nach der Matur ein dreimonatiges Praktikum in der geriatrischen Abteilung eines Spitals und verfasste nach dem Sportlehrer-Studium ihre Diplomarbeit zum Thema Seniorensport. Sie schätze den Umgang mit alten Menschen grundsätzlich, so Schorer: «Es ist spannend, ihre Geschichten zu hören». Der Austausch mit den Zwillingen habe sie aber speziell beeindruckt: «Ihre positive Lebenseinstellung, ihre Zufriedenheit und Bescheidenheit sind ausserordentlich. Die Zwillinge sind für mich zu eigentlichen Vorbildern geworden.» Das förmliche Sie ist während der Dreharbeiten dem Du gewichen, und beide Filmemacherinnen wollen den Kontakt mit den Schwestern aufrechterhalten. Sie telefonieren wöchentlich, und für den Frühling ist ein gemeinsamer Ausflug mit einem feinen Essen geplant: «Wir haben zwei grossmütterliche Freundinnen gewonnen», stellt Schorer fest. ■



Die Zwillingsschwestern Annie Rohner und Rosie Bühler mit den Fernsehjournalistinnen Helen Issler (links) und Katharina Schorer. (Foto: Schweizer Fernsehen)

Schilderungen aus früheren Zeiten. Beim gemeinsamen Betrachten von Fotos wurden in den Schwestern Erinnerungen wach – an die Kindheit zusammen mit neun Geschwistern, an den frühen Tod der Mutter, an die Arbeit in der ehemaligen Seidenfabrik, an gemeinsame Ferien. Nicht immer sind sich die 101-Jährigen einig darüber, welche der Frauen auf den Bildern welche von ihnen ist. So ähnlich sie sich äusserlich vor allem in jüngeren Jahren waren – so sehr unterscheiden sich die Zwillinge in ihren Ansichten und Vorlieben. So entdeckte Annie Rohner als junge Frau ihre Leidenschaft fürs Singen und

viel erlebt und wissen so viel zu erzählen, dass wir eigentlich zwei Filme über sie hätten machen können», sagt Helen Issler. Sehr glücklich sind sie und Katharina Schorer darüber, dass die Zwillinge das Porträt über sie noch in relativ guter Verfassung begutachten konnten: Die Angst, dass sie erkranken könnten, sei immer präsent gewesen. Den Fernsehbeitrag hätten die Journalistinnen auch fertig gestellt, wenn einer der Schwestern während der Dreharbeiten gestorben wäre: «Das wäre dann halt die Realität gewesen.» Der Film sei nicht aus Hollywood, sondern aus dem realen Leben, stellte nach der Vorpremiere in kleinerem

Wiederholung am 24. März

Das Filmporträt «100 Jahre Zweisamkeit – Das Leben von Annie Rohner und Rosie Bühler» wird am 24. März um zirka 11 Uhr auf SF1 wiederholt.

Auf 3sat wird der Film auch gezeigt, und zwar am 5. März um 21.05 Uhr und am 6. März um 14.45 Uhr.

DVDs werden nicht verkauft. Aber unter www.dok.sf.tv kann man sich das Porträt ebenfalls anschauen.